

Alternative Medien in Guatemala

Während der *Semana Santa*, der Osterwoche, erscheinen in Guatemala keine Zeitungen und die Nachrichtenagenturen verschicken keine Informationen. Wir möchten dies zum Anlass nehmen, um den ¡fijáte!-LeserInnen einen Einblick in die alternative Medienlandschaft Guatemalas zu geben. Unsere Auswahl ist sicher unvollständig, wir beschränken uns darauf, einige der Projekte vorzustellen, mit denen die ¡fijáte!-Redaktion zusammenarbeitet und einen engeren Kontakt pflegt.

In den letzten dreissig Jahren hat die Welt mehr Informationen produziert als in den 5000 Jahren zuvor... Ein einziges Exemplar der Sonntagsausgabe der *New York Times* enthält mehr Informationen, als ein gebildeter Mensch des 18. Jahrhunderts während seines ganzen Lebens erwerben konnte. Zudem werden täglich rund zwanzig Millionen Wörter (...) auf verschiedene Informationsträger gedruckt (Zeitschriften, Bücher, Berichte, Disketten, CD-Rom). Selbst jemand, der acht Stunden pro Tag tausend Wörter pro Minute lesen könnte, bräuchte eineinhalb Monate, um die Informationen zu lesen, die an einem einzigen Tag erscheinen; und er hätte danach einen Leserückstand von fünfzehn Jahren akkumuliert... Der humanistische Anspruch, alles lesen, alles wissen zu wollen, ist längst illusorisch geworden und hat seinen Sinn verloren. (Ignacio Ramonet, *Die Kommunikationsfalle*, 1999, S. 167)

Noch vor einigen Jahren war es sehr schwierig, Informationen aus Guatemala zu erhalten, die über die offizielle Berichterstattung hinausgingen. Während dem Krieg wurden die Medien zensiert bzw. verbreiteten antikommunistische Hetze, um ihre Aufstandsbekämpfungspolitik zu rechtfertigen. Kritische JournalistInnen wurden umgebracht oder mussten ins Exil flüchten. Einzige 'alternative' Informationsquelle im Land selber war zu dieser Zeit der guerillaeigene Radiosender *Voz popular*. Über die Landesgrenzen hinaus informierte die im nicaraguensischen und später im mexikanischen Exil arbeitende Nachrichtenagentur *Cerigua*. Die zuverlässigsten Informationsquellen in diesen Jahren waren jeweils Besuche von *Compas* hier in Europa, die aus erster Hand über die Politik der Regierung und die Kämpfe der Volksbewegung berichteten.

Seit der Unterzeichnung der Friedensabkommen, aber auch durch das Aufkommen der elektronischen

Medien, ist es heute einfacher, Informationen aus und über Guatemala zu bekommen. Mindestens eine Tageszeitung ist auf Internet abrufbar, verschiedene Nachrichtenagenturen verbreiten per E-mail täglich die neusten Informationen und Analysen. Dies kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Verbreitung von Informationen in Guatemala selber nach wie vor sehr schlecht funktioniert. Die Leute auf dem Land, selbst wenn sie lesen könnten, haben nur selten Zugang zu einer Zeitung. Radio und Fernsehen beschränken ihren Informations- und Nachrichtenanteil auf ein Minimum, trotzdem sind sie für viele Menschen die einzige Möglichkeit, um etwas 'von der grossen Welt' zu erfahren, die in der für sie oft un erreichbaren nächsten Provinzhauptstadt beginnt. Auch in Guatemala haben es einige wenige geschafft, die Vorteile des Informationsmarktes zu nutzen, während die grosse Mehrheit aus finanziellen und geographischen Gründen von jeglicher Kommunikation abgeschnitten ist. Dagegen hilft weder Globalisierung noch ein dichteres Mobilfunknetz!

Im Land selber verfügt die Opposition nach wie vor über kein eigenes Sprachrohr. Kurz vor und einige Monate nach der Friedensunterzeichnung veröffentlichte das *Zentrum für Information, Studien und Grundlagen für eine soziale Aktion* (CEIBAS) die Zeitung *la Trenza*. Diese vierzehntägliche erscheinende Zeitung berichtete in einer verständlichen Sprache über die Inhalte der verschiedenen Abkommen und über aktuelle politische Themen. Dieses Projekt scheiterte leider mangels finanzieller Mittel.

Die politischen Veränderungen der letzten Jahre öffnen Räume für eine Diskussion über freie Meinungsäusserung und Pressefreiheit. Eine öffentliche

Debatte über das Medienmonopol, wie sie momentan in Guatemala stattfindet, die vehemente Kritik an der durch die Regierung angeordnete Schliessung des Nachrichtenmagazins *T-mas de Noche* (siehe ¡fijate 205!), wäre noch vor zehn Jahren undenkbar gewesen. Die Forderungen nichtkommerzieller Radiostationen nach einer Modifizierung des Gesetzes über die Vergabe von Radio- und Fernsehfre-

quenzen stützen sich auf die Friedensabkommen. Der zur Zeit stattfindende Besuch des Sonderbeauftragten für Pressefreiheit der *Organisation Amerikanischer Staaten* (OAS) in Guatemala, kann als ein Zeichen in Richtung einer Demokratisierung des Wortes und der Medien gedeutet werden.

Die Demokratisierung des Wortes und der Medien ist ein wich-

tiger Schritt im Prozess der Wiederversöhnung eines Landes. Die Suche nach eigenen Ausdrucksformen, nach eigenen Worten in der eigenen Sprache ist ein Schritt auf dem Weg zur kulturellen Identifikation. Es ist es auch die Aufgabe 'alternativer', partizipativer Medien denjenigen Bevölkerungsschichten eine Stimme zu verleihen, die sonst nicht zu Wort kommen.

Studienzentrum für Guatemala

Das *Studienzentrum für Guatemala* (Centro de Estudios de Guatemala – CEG) ist eine zivilgesellschaftliche Vereinigung, die 1991 gegründet wurde. Das CEG veröffentlicht verschiedene Berichte und Analysen über die politische, soziale und wirtschaftliche Situation des Landes, mit dem Ziel, die Bevölkerung auf eine objektive Art zu informieren.

Der Wichtigste Teil der Arbeit von CEG ist die Herausgabe von 'Guatemala Heute', einem täglichen Report über klassifizierte Nachrichten über die politische und soziale Situation, Umsetzung des Friedensabkommens, Wirtschaft, Justiz, Umweltschutz. 'Analysen' sind konjunkturelle Analysen über politische, soziale und wirtschaftliche Geschehnisse, die unregelmässig erscheinen. Die 'Woche in Guatemala' ist eine wöchentliche Zusammenfassung mit kurzer Analyse über die wichtigsten Vorkommnisse. Die Berichte werden via E-Mail an interessierte Personen, Organisationen, internationale Organisationen, Botschaften, Solidaritätsorganisationen in Guatemala und anderen Ländern verschickt.

Momentan 'sind und machen' zehn Frauen und Männer das *Studienzentrum für Guatemala*, unter dem Motto '*Information und Analyse für den Fortschritt*'. Im Folgenden ein Interview mit Hugo Cabrera, Mitarbeiter des CEG:

Wie sieht ein Arbeitstag beim CEG aus?

Die tägliche Arbeit beim CEG dreht sich in erster Linie um den Report 'Guatemala Heute'. Dafür wird zuerst eine Sichtung aller Medien gemacht und danach kommt das Zusammenfassen der wichtigsten Nachrichten. Eine etwas ungewohnte Tagesroutine ist dafür nötig: es gibt zwei 'Schichten' oder zwei Equipen für das Durchlesen der Medien, eine dauert von ca. 17:00 bis 21:00 Uhr, es werden die Nachrichten der Nachmittagszeitungen, Fernsehen und Radio bearbeitet; die andere beginnt am kommenden Tag um 5:00 Uhr und muss die Nachrichten der Tageszeitungen systematisieren. Der Tagesreport muss spätestens um 09:00 Uhr beendet sein, er wird sofort per E-Mail oder Fax an die AbonnentInnen im In- und Ausland verschickt. Jeder Tag ist ein Wettlauf gegen die Zeit!

Parallel dazu werden die anderen Berichte erarbeitet. Zum Beispiel der *Analyseservice*. Nebst der Schreibearbeit ist es nötig, an verschiedensten Orten Informationen zusammenzusuchen, Organisationen zu besuchen, Podiumsgespräche anhören usw., um mehr Elemente und verschiedene Meinungen für die Nachrichten zu bekommen, und sich so ein möglichst komplettes Bild über die verschiedenen Strömungen, die grossen Einfluss auf die politische und soziale Konjunktur des

Landes haben, machen zu können. Gasse und Schreibtisch wechseln sich als Arbeitsort ab.

Hat die Arbeit des CEG eine politische Absichten?

Ja, natürlich. Deswegen versuchen wir jeden Tag das CEG aufrechtzuerhalten oder wenn möglich zu verbessern. Nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens in Guatemala begannen sich Spielräume für die politische Teilnahme

¡Fijate!

Herausgeber:
Verein ¡Fijate!
 2502 Biel
 PC: 30-516068-6
Redaktion und Abos:
 ¡Fijate!
 c/o Barbara Müller
 Birmensdorferstr. 116
 8003 Zürich
 Tel. 01/ 462 98 74
 E-Mail:
 barbara-m@bluwin.ch
 Jahresabo: 100.- Fr.
 Auslandabo: 120.- Fr.
 Förderabo: ab 200.- Fr.

Erscheinungsweise vierzehntäglich.

Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht.

der sozialen Organisation zu öffnen. Aber eines der grossen Hindernisse ist die riesige Desinformation. Betroffen davon sind alle Guatemaltekinnen und Guatemalteken, aber auch viele Personen, die Positionen einnehmen, wo wichtige Entscheidungen getroffen werden: Volksorganisationen, Nichtregierungsorganisationen, Zivile Komitees, etc. Es gibt zahlreiche Gründe für diesen Informationsmangel, z.B., dass die Medien wirtschaftlich mächtigen Gruppen oder Familien gehören, aber auch, dass die Schulbildung der Bevölkerung im Allgemeinen absolut ungenügend ist.

Für die demokratischen Sektoren in Guatemala ist es notwen-

dig, dass sie beginnen, ihre eigenen alternativen Medien aufzubauen, um die Leute auf eine objektive Art über die Geschehnisse im Lande zu informieren. Dies ist unser Beitrag bei der Suche nach neuen Wegen und Waffen um die dringend notwendigen Änderungen im Lande vorantreiben zu können. Unsere Absicht ist es, die Leute zu informieren, damit sie eigene Elemente und Kriterien entwickeln, um Entscheidungen treffen zu können.

Welche Bedeutung hat für das CEG die Kommunikation mit Partnerorganisationen anderer Länder via E-Mail?

Im CEG versuchen wir Leute,

die in irgendeiner Form in Kontakt mit unserem Land stehen, über die Geschehnisse in Guatemala zu informieren. Viele von ihnen sind Teil von einem Solidaritätsnetz verschiedener Organisationen oder Gemeinden, oder haben mitgeholfen, die Zeit der Unterdrückung zu ertragen.

Im Zeitalter der wirtschaftlichen Globalisierung müssen diejenigen Organisationen und Menschen die eine Gegenposition einnehmen und für den Humanismus kämpfen, unseren Widerstand ebenso globalisieren. Ein Schritt in diese Richtung ist die Förderung der Kommunikation. Dabei sind für uns der Fortschritt moderner Technologien von grossem Nutzen.

Tertulia, das feministische E-Mail-Magazin

Das elektronische Wochenmagazin *Tertulia* wird seit November 1997 produziert und via E-Mail verbreitet.

Das Ziel von *Tertulia* ist laut Herausgeberin Laura E. Asturias die selektive Verarbeitung von Informationen, die sie täglich übers Internet bekommt. Sie will damit einen Beitrag zur Demokratisierung der Medien für Frauen leisten.

Tertulia versucht, Fenster zu öffnen zu und für Frauen auf der ganzen Welt und ihren Alltag zu begleiten. Sie versucht neben dem Aufzeigen von Realitäten eine Solidarität zwischen Frauen zu schaffen, die über die Grenzen der Länder, der Ethnien und der sozioökonomischen Situationen hinausgeht.

Tertulia eröffnet Möglichkeiten: Für die Herausgeberin ist das Verbreiten von Informationen ein geeignetes Mittel, um mit Frauen und Organisationen aus dem Kommunikationsbereich in Kontakt zu treten, die ähnliche Bedürfnisse und Anliegen haben. Umgekehrt ist *Tertulia* für alle Interessierten eine Möglichkeit, ihre Anliegen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Tertulia behandelt ein breites Themenspektrum: Gewalt zwischen den Geschlechtern, sexuelle und reproduktive Rechte, Menschenrechte, HIV/Aids, Kultur, Geschichte der Frauen, Empowerment, politische Beteiligung der Frauen, die Situation der Kinder, Männlichkeit, Humor und vieles mehr. Thematisch geht *Tertulia* über Lateinamerika hinaus und berichtet auch über die Situation der Frauen aus andern Regionen der Welt.

Als Informationsquellen dienen verschiedene feministische Nachrichtenagenturen: *Kommunikation und Information der Frau* (CI-MAC) aus Mexiko, die *Ciberbrujas* (Ciberhexen) der *Agentur Pulsar* aus Ecuador, die chilenische Zeitschrift *fempress* und andere. Auch übersetzt Laura E. Asturias Informationen aus dem Englischen.

Tertulia wird ehrenamtlich gemacht und zählt auf keine finanzielle Unterstützung. Sie wird kostenlos einmal pro Woche per E-Mail an über 500 Personen und Organisationen verschickt. In erster Linie in Lateinamerika, aber auch in den Vereinigten Staaten, in Kanada und in einigen Ländern Europas wird

Tertulia gelesen.

Laura E. Asturias: "Die Verbreitung von Information ist ein wichtiges Element für die Förderung und Verteidigung der Rechte der Frauen. Es können sowohl Verschiedenheiten als auch Gemeinsamkeiten im Leben der Frauen auf der ganzen Welt aufgezeigt werden und auch einem gemischten Publikum zugänglich gemacht werden".

Die Verteilerliste von *Tertulia* wird aber auch für anderes genutzt. Zum Beispiel werden verschiedene Kampagnen und Solidaritätsaufrufe über diesen Kanal verbreitet. Den AbonentInnen wird ausserdem die einmal monatlich erscheinende feministische Zeitschrift *La cuerda* zugeschickt. *La cuerda* ist für Guatemala einzigartig und erscheint seit dem 8. März 1998 auch als Beilage der Tageszeitung *El Periódico*.

Das feministische E-Mail Magazin *Tertulia* erscheint auf spanisch und kann unter folgender Adresse bestellt werden:

leasturias@intelnet.net.gt

La Voz de la Comunidad

La Voz de La Comunidad (die Stimme der Gemeinschaft) ist eine kleine Radiostation im zentral gelegenen, jedoch sehr armen Barrio San José la Buena Vista in Guatemala Stadt. Die 'buena Vista, die 'gute Aussicht' geht in eines der Barrancos, der Abhänge, die jedes Jahr zur Regenzeit weggeschwemmt werden. Dieser Artikel entstand aus Ausschnitten aus einem Interview mit zwei Mitarbeitern von *La Voz de la Comunidad*.

La Voz de la Comunidad hat vor neun Jahren zu senden begonnen. 1989 gab es eine Untersuchung von ASEP (Vereinigung für die Gesundheit des Volkes), welche hier im Viertel ein paar Gesundheitsprojekte aufbauen wollte. Sie haben schnell gemerkt, dass es wichtig ist, eine umfangreiche, weitergehende Arbeit zu machen. Denn wie wollten sie die Leute von der Wichtigkeit des täglichen Badens überzeugen, wenn es kein Wasser in den Häusern gab? Die acht öffentlichen Wasserhähne mussten für 800 Familien reichen. Pro Familie von 5 oder 6 Personen reichte es gerade für 2 Eimer Wasser täglich. Das Ergebnis der Untersuchung von ASEP war, dass eines der grössten Probleme im Stadtteil die Kommunikation war. Verschiedene Projekte scheiterten, weil die Kommunikation zwischen den Leuten nicht funktioniert hat. Wir kannten keine eigenen Formen der Kommunikation.

Wir hatten aber das Beispiel eines Mannes, der einen Lautsprecher und einen uralten Sender hatte. Dieser Mann hat begonnen, die Leute über seinen Lautsprecher aufzurufen, wenn es irgendwo eine Versammlung gab. Später begann er auch, Grüsse und Musikwünsche auszurichten.

Wir hatten also schon dieses Beispiel, und als Ergebnis der Untersuchung von ASEP wurde beschlossen, in diese Richtung weiterzuarbeiten. Bald wurde vorgeschlagen, ein eigenes Radio zu machen. Ein Radio wie es die Markthallen

haben. Statt nur mit einem Lautsprecher im Viertel herumzugehen, wollten wir an verschiedenen Orten Lautsprecher fest installieren.

Dann haben wir begonnen, diese Idee umzusetzen. Zuerst ging es um die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel. Gleichzeitig begannen wir mit der Ausbildung einer Gruppe Jugendlicher, damit im Moment, wo die Technischen Mittel vorhanden waren, auch bereits die zukünftigen SendungsmacherInnen zur Stelle sind.

Im August 1991 begannen mit den Sendungen. Seit Beginn hat es sich das Radio zum Ziel gesetzt, ein Medium zu werden, das die Kultur, die Erziehung, die Gesundheit im Viertel fördert. Aber auch zur Unterhaltung, damit wir uns nicht langweilen.

Unser Radio erreicht etwa 300- 350 Familien. Die Reichweite ist natürlich eingeschränkt. Neben den festen Programmen gibt es die Sonderprogramme. Wenn irgendeine Gruppe aus dem Viertel eine Anzeige machen will für eine Veranstaltung oder eine Mitteilung verbreiten will, öffnen wir für kurze Zeit den Sender und übermitteln die Information. Dies kann auch ausserhalb der Programmzeiten sein. Ein weiterer Service, den das Radio seit Beginn anbietet, ist der sog. Radiomarathon, um finanzielle Unterstützung für die Familienangehörigen von Verstorbenen zu sammeln. Stirbt jemand aus dem Viertel, wird sofort ein Radiomarathon gemacht, auch wenn dabei die programmierte Sendung ausfallen muss. Egal welches Programm, die Toten sind uns wichtiger!

Weshalb ein solches Projekt genau in diesem Barrio möglich ist, kann ich nicht sagen, ich gehöre nicht zur Gründergeneration. Aber ich wage zu behaupten, dass Buena Vista ein Viertel mit grösserem Zusammengehörigkeitsgefühl ist im Vergleich zu anderen. Der Stadtteil existiert seit 60 Jahren, und die Leu-

te kennen sich alle sehr gut, ausserdem ist es eines der ärmsten Viertel in den Slums von Guatemala Stadt.

Durch die Arbeit des Radios in den letzten Jahren hat sich dieses Zusammengehörigkeitsgefühl verstärkt. Wenn das Radio ein Strassenfest vorbereiten hilft, oder den Muttertag, wenn am Radio der Herr, der den Laden besitzt oder die Frau, die gleich neben dem Brunnen wohnt, gegrüsst werden, stärkt das das Zusammengehörigkeitsgefühl der Leute. Sie identifizieren sich mit dem Projekt und miteinander.

Nun sind wir dabei, uns um eine FM-Frequenz zu bewerben. Dies ist ein Risiko, aber gleichzeitig eine Herausforderung. Mit unserem Sendesystem haben wir die HörerInnenschaft garantiert. Aber wenn sie die Möglichkeit haben, den Sender zu wechseln oder den Sender auf der Skala suchen müssen, wird es schwieriger. Aber ich denke, wenn das Radio dasselbe Profil beibehalten wird, identifizieren sich die Leute weiterhin damit. Wenn sie weiterhin ihre Nachrichten vorbeibringen können, wenn wir weiterhin für die verschiedenen Gruppen offen sind, bleiben uns die Leute treu.

Vorletztes Jahr hatten wir einen Probetrieb auf FM, mit einem Sendergerät, das uns die Leute von ARPAS (Vereinigung der Gemeinschaftsradios von El Salvador) geliehen hatten. Als der erste Ton über den Äther kam, haben die Leute Feuerwerk angezündet und haben uns beglückwünscht. Aber es war mehr, es war für sie wie ein eigener Triumph. Sie fühlen sich als Teil des Projekts.

Im Moment arbeiten zehn Personen in *La Voz de la Comunidad*, drei Frauen und sieben Männer. Jeder und jede hat die Verantwortung über ein Programm gemäss seinen oder ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten. Die Jugendlichen zum Beispiel machen ein Programm für Jugendliche. Die Kinderprogramme machen wir zusammen und laden die

Kinder ein mitzumachen.

Wir versuchen, kritisch über das politische Geschehen zu berichten, damit die Leute ihre eigene Meinung bilden können im Bezug auf das politische Geschehen, auf den Friedensprozess usw.. Im Zusammenhang mit den Wahlen haben wir die Leute aufgerufen, wählen zu gehen, ohne jedoch direkt eine Partei zu un-

terstützen. Ich glaube, dies ist die Aufgabe der Medien, kritisch zu sein, und den Leuten zu helfen, ihr eigenes Urteil bilden zu können.

Ich glaube es ist wichtig, dass auch in andern Ländern die Demokratisierung von Radio und Fernsehen gefordert wird. Es sind die Medien, die den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Werte vermitteln,

die diese im alltäglichen Leben wiedergeben. Eine Demokratisierung der Medien ist wichtig, damit durch sie auch positive Werte vermittelt werden können. Nicht nur Werbung und spirituell und moralisch arme Werte. Es ist wichtig, die Medien zu demokratisieren, damit wir alle Zugang zu ihnen haben, und über sie Bildung, Kultur, Vergnügen, Hoffnung verbreiten können.

Von Voz Popular zu Mujb'ab'l Yol

Während des bewaffneten Konflikts wurden die Medien in Guatemala von den repressiven Kräften kontrolliert, damit sie nicht über die von der Regierung begangenen Menschenrechtsverletzungen und die Aktionen der URNG berichteten. JournalistInnen, die die Wahrheit publizierten, wurden bedroht, ermordet oder mussten ins Exil gehen.

Aufgrund dieser Situation entstand am 22. Mai 1987 die *Voz Popular*, die vom Vulkan Tajumulco in San Marcos das vom Staat auferlegte Schweigen durchbrach. Seither strahlte das URNG-eigene Radio ununterbrochen seine revolutionären Programme aus und wurde zum Echo der Ungerechtigkeit und des Terrors, denen das guatemaltekeische Volk ausgesetzt war.

Die *Voz Popular* sendete bis September 1996. Dann wurden die Apparate und der Sender vom Vulkan, in die Hauptstadt gebracht.

Während der Friedensverhandlung wurde mehrmals die Idee eingebracht, die *Voz Popular* weiterhin als Radiosender bestehen zu lassen, doch dies erwies sich als unmöglich.

Die insgesamt 32 Personen, die verschiedenste Aufgaben bei *Voz Popular* innehatten, trafen sich 1997 ein erstes Mal, um die Idee eines alternativen Gemeinschaftsradios zu diskutieren. Dies war ein historisches Treffen: Zum ersten Mal kamen alle, die in das klandestine

Projekt involviert waren, zusammen und konnten ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Visionen austauschen. Während des Krieges war dies aus Sicherheitsgründen nicht möglich. An diesem Treffen wurde auch über den technischen Zustand der Apparate und die finanzielle Situation des Projektes gesprochen. Da die Gruppe nie über eine legale Frequenz verfügte und auch nicht die Aussicht hatte, eine solche zu erstehen, entstand bald die Idee eines Produktionszentrums.

Seit 1998 besteht nun in Quetzaltenango das Produktionszentrum *Mujb'ab'l Yol* (Zusammentreffen von Ausdrücken). Die Verwirklichung dieses Traumes brauchte jedoch einiges an Vorbereitung und finanzielle Mitteln. Anfänglich wurden zwei Personen damit beauftragt, die Infrastruktur zu suchen und einzurichten, später erweiterte sich das Team auf sechs Personen, drei Frauen und drei Männer.

Das Projekt startete am 4. Oktober mit der Ausstrahlung ihres ersten Programmes ‚Die Geschichte Guatemalas‘ im befreundeten *Radio Tulan*, das im Hochland von Guatemala eine grosse Reichweite hat.

Die Programme von *Mujb'ab'l Yol* werden in Spanisch, Mam und K'iché produziert. Seit zwei Jahren nun produziert *Mujb'ab'l Yol* seine didaktischen Programme mit dem Ziel, die Bevölkerungsschichten zu informieren, die keinen Zugang zu den Massenmedien haben, um die

Einhaltung ihrer Rechte zu fordern.

Ein weiteres Ziel ist es, in abgelegene Gegenden zu gelangen, wo die Leute keine Möglichkeit haben, sich in ihren eigenen Sprachen zu informieren. Die Themen der Sendungen basieren auf den Inhalten der Friedensabkommen, auf Themen von nationalem oder kulturellem Interesse. Bis heute wurden 32 Programme und Spots im alternativen Produktionszentrum erarbeitet.

Die finanzielle Situation des Projekts hat sich seit den Anfängen nicht verbessert: Das kleine Studio reicht nicht mehr aus für die erweiterten Tätigkeiten wie Radiokurse und die Arbeit in der Koordination der Gemeinschaftsradios. Die Programme können nur noch in Sendern ausgestrahlt werden, wo nichts bezahlt werden muss, da kein Geld für den Kauf von Sendezeit zur Verfügung stehen. Das Geld reichte gerade noch, um die März-Löhne zu bezahlen...

Trotzdem will *Mujb'ab'l Yol* nicht aufgeben: April sind die Themen der Sendungen schon bestimmt und die Mitglieder des Produktionszentrums sind sich einig darin, dass jetzt ein zu wichtiger Moment ist, um das Projekt aufzugeben.

Der Kampf um Radiofrequenzen

Nach der Unterzeichnung der Friedensabkommen am 29. Dezember 1996 änderte die damalige Regierungspartei des *Nationalen Fortschritts* PAN das bisherige Kommunikationsgesetz und führte das neue Telekommunikationsgesetz ein, das 1997 in Kraft trat. Bisher kosteten die Frequenzen nichts, höchstens etwas Bestechungsgeld, um die langwierigen Formalitäten zu beschleunigen.

Zu jenem Zeitpunkt dachte noch niemand an die Konsequenzen, die das neue Gesetz für Gemeinschaftsradios haben wird, sondern man vermutete, dass dessen einzige Absicht der schnellstmögliche Verkauf der Telefongesellschaft GUA-TEL war.

Die einschneidende Erneuerung des Gesetzes war jedoch, dass Radiofrequenzen in Zukunft durch das *Amt für Kommunikation* (SIT) an den/die Höchstbietenden verkauft würden. Durch dieses Hindernis wird der Indigenen Bevölkerung der Zugang zu den Medien quasi verunmöglicht, obwohl es in den Friedensabkommen heisst, der Staat habe den Auftrag und die Pflicht, Radioprojekte von Indigenengruppen zu ermöglichen und zu fördern. Im neuen Gesetz gibt es dazu jedoch nicht einen Paragraphen.

Mit der Privatisierung der Medien wurde gleichzeitig deren definitive Monopolisierung erreicht. Die meisten Medien befinden sich in den Händen ausländischer BesitzerInnen. So sind sie nicht ein Mittel, um die kulturelle Identität auszudrücken, sondern die Bevölkerung wird von fremden Programmen überflutet, die ihre traditionellen, positiven Werte zerstören, Werte, die wichtig sind für die Bildung einer kulturell vielfältigen und mehrsprachigen Nation.

Die Preise für eine Radio- oder Fernsehfrequenz sind heute sehr hoch. Eine FM-Frequenz mit lokaler Reichweite kostet zwischen 200'000 und 500'000 Quetzales (mindestens 26'000 US-\$), eine Frequenz mit departementaler Reichweite kostet

zwischen 800'000 und über einer Million Quetzales. Es gibt landesweit nur noch sehr wenige ‚freie‘ Frequenzen, im Fall des Departements Quetzaltenango sind es noch genau zwei.

Ebenso steht es mit dem Departement Totonicapán, wo es auch nur noch zwei freie überregionale Frequenzen und keine lokale mehr gibt es dort bereits nicht mehr. Im Departement Sololá wurden Ende März die zwei letzten regionalen und überregionalen Frequenzen versteigert.

Alle Frequenzen, die über eine solche ‚Versteigerung‘ verkauft wurden, gerieten in die Hände kommerzieller Unternehmen oder ökonomisch gutgestellten religiösen Gruppierungen. Die alternative, sozioedukative und interkulturelle Kommunikation hat in diesen Medien keinen Platz und bleibt gänzlich ausgeschlossen. Es ist unbedingt notwendig, dass die Gemeinschaftsradios weiter bestehen können, die mit ihrer alternativen Berichterstattung, mit Schulungsprogrammen und in der Sprache der jeweiligen Bevölkerungsgruppe den Leuten hilft, ihre Lebenssituation zu verstehen und zu verbessern.

Das neue Kommunikationsgesetz ist sehr einschränkend gegenüber den Gemeinschaftsradios. Diesen Radios, die von der Bevölkerung und den regionalen Behörden vollkommen akzeptiert sind, werden Bussgelder zwischen zehn- und hunderttausend US-\$ auferlegt, wenn sie ohne Bewilligung senden. Dies ist eine völlig ungerechte und unangemessene Strafe, die sowieso niemand bezahlen kann.

Als Antwort auf diese Massnahmen haben sich die Gemeinschaftsradios zu drei regionalen Koordinationen zusammengeschlossen: Eine in der südöstlichen Region (Quetzaltenango/ San Marcos/ Retalhuleu), eine in der Region Sololá und eine dritte im Departement Escuintla.

Die drei Zusammenschlüsse

arbeiten sehr nah mit der Abteilung für Kommunikation der *Koordination der Mayavölker* (COPMAGUA) und den regionalen Büros der UNO-Mission für Guatemala (MINUGUA) zusammen. Der Zusammenschluss aus dem Südosten hat auch seine Mitgliedschaft bei der *Internationalen Vereinigung der freien Radios* (AMARC) beantragt.

Diese Gruppierungen sind aus einem Workshop in der Hauptstadt entstanden, der letztes Jahr von den in der *Vereinigung guatemalteki-scher Radioschulen* (FGER) organisierten Lokalradios und der *Vereinigung der SozialkommunikatorInnen Guatemalas* (ACCG) organisiert wurde. An diesem Workshop nahmen 54 Gruppen teil, die Interesse an einem eigenen gemeinschaftlichen Lokalsender haben.

Die Zusammenschlüsse hatten bereits Verhandlungen mit der abtretenden Regierung PAN begonnen, die nun mit der neuen Regierung der *Republikanischen Front Guatemalas* FRG weitergeführt werden. Es gab bisher Treffen mit der *Kommission für Indigenanfragen* des Kongresses, mit dem linken Bündnis *Allianz Neue Nation* (ANN) und es ist ein Treffen mit der Kulturministerin Otilia de Lux Cotí und dem Präsidenten Alfonso Portillo vorge-sehen.